

Altpeter: Schutz der Nichtraucher mehr kontrollieren

Stuttgart. Der Nichtraucherschutz im Land soll strenger überprüft werden. Ordnungshüter sollen etwa Kneipen einfacher und auch ohne vorherige Beschwerde kontrollieren dürfen, kündigte Sozialministerin Katrin Altpeter (SPD) am Samstag an. Dafür plant sie einen entsprechenden Erlass. Eine Untersuchung hatte Missstände aufgedeckt. Abgefragt wurde beispielsweise, ob das Rauchverbot wirklich eingehalten werde. Die Evaluation ergab zu wenige Kontrollen, zu selten wurde der Nichtraucherschutz ohne Anlass geprüft. Man wolle diese Defizite nun „Schritt für Schritt beseitigen“, sagte Altpeter.



Sozialministerin Katrin Altpeter (SPD) will den Nichtraucherschutz stärker kontrollieren lassen.
Foto: dpa

Gesetze zum Nichtraucherschutz gibt es in allen Ländern. Im Südwesten trat die Regelung 2007 und dann 2009 in neuer Fassung in Kraft. Seitdem gilt unter anderem: Gaststätten müssen rauchfrei sein, können aber abgeschlossene Raucherräume einrichten. Rauchen in Festzelten ist ebenso erlaubt wie in bestimmten Einraumkneipen. lsw

Sterbehilfe im Unterricht thematisieren

Rottenburg. Das Thema Sterbehilfe sollte aus Sicht des Rottenburger Bischofs Gebhard Fürst schon in der Schule angesprochen werden. Fürst plädiert für eine „verstärkte Bewusstseinsbildung“ und Auseinandersetzung mit der Thematik auch durch kirchliche Bildungsveranstaltungen und im Religionsunterricht, teilte die Diözese Rottenburg-Stuttgart gestern mit. „Dass wir eine Kultur der Hilfe im Sterben entwickeln und nicht eine Kultur der Hilfe zum Sterben, ist eine Aufgabe der Kirche“, betonte Fürst.

Aktive Sterbehilfe, also Tötung auf Verlangen, ist in Deutschland verboten. Beihilfe zur Selbsttötung wie das Besorgen von Gift ist hingegen nicht strafbar. Der Bundestag will 2015 über eine Reform entscheiden. Es gibt unterschiedliche Positionen quer durch die Parteien.

In der Diözese gibt es unter 135 stationären Altenheimen mit 6500 Plätzen, fünf stationäre Hospize, acht Kinder- und Jugendhospizdienste, 25 katholische und 60 ökumenische Hospizgruppen. „Lebensqualität sichern auch über 8000 katholische Ehrenamtliche in unserer Diözese, die sich in der stationären und ambulanten Altenhilfe engagieren“, sagte Fürst. Gut die Hälfte der ambulanten und knapp 30 Prozent der stationären Pflegeeinrichtungen im Land seien in kirchlicher Trägerschaft. lsw

Note „gut“ für Lehrer im Land

Stuttgart. Schüler stellen den Lehrern in Baden-Württemberg grundsätzlich ein positives Zeugnis aus: Die Arbeit der Pädagogen habe der Landesschülerbeirat (LSBR) mit der Gesamtnote „gut“ bewertet, teilte ein Sprecher des Kultusministeriums in Stuttgart mit. Die Schüler lobten demnach die durchweg „hohe fachliche Kompetenz“ und die Begeisterung der jungen Lehrer bei der Vermittlung des Lehrstoffes. Die Benotung durch manche Prüfer wirke dagegen oft zu willkürlich und könne transparenter sein, beklagen die Schüler.

Lehrer machen sich im Klassenzimmer nach Meinung der Schülervertreter durch Kritikfähigkeit und den Einsatz neuer Medien beliebt. Konsens herrscht unter den Pennälern, was den Umgang mit der Technik angeht: Wer sich von den Schülern da was beibringen lassen muss, fliegt durch. Der Landesschülerbeirat feierte als offizielles Beratungsgremium des Kultusministeriums am diesem Freitag sein 20-jähriges Bestehen. lsw

Pauken per iPad

An einem Reutlinger Gymnasium wird eine Klasse mit Tablets unterrichtet

Klassenzimmer 2.0: Am Friedrich-List-Gymnasium in Reutlingen wird seit Schuljahresbeginn eine 9. Klasse mit iPads unterrichtet. Die Schüler sind begeistert. Der Weg zur „digitalen Lern-Revolution“ ist aber weit.

TIM KUMMERT

Reutlingen. Rainer Lupschina sitzt im Klassenzimmer: Seine Ärmel hochgekrempt erklärt er, welche Programme, also Apps, er als Lehrer für Deutsch und Geschichte einsetzt, um die 26 neuen Tablet-Computer „iPads“ der Nobel-Marke Apple, sinnvoll in den Unterricht einzubinden. Eine dieser Anwendungen synchronisiert den Bildschirm seines eigenen Tablets mit dem des Nachbarn: „So kann man gemeinsam am Mind-Maps arbeiten“, sagt Lupschina.

Weiter kommt der Lehrer am Reutlinger Friedrich-List-Gymnasium nicht. Die Tür geht auf, ein Junge mit orangem Poloshirt unterbricht die Vorführung: „Dürfte ich mir eines der iPads ausleihen? Ich bin mit der Arbeit schon durch, dann mache ich den Trailer für Deutsch fertig.“ Lupschina willigt ein, der Junge macht sich mit einem iPad bewaffnet wieder von dannen. Der Lehrer schaut ihm zufrieden nach: „Schüler, die in ihrer Freizeit an Unterrichtsprojekten arbeiten, obwohl sie das gar nicht müssten. Das ist doch super, oder?“

Seit Schuljahresanfang ist in der Klasse 9a des Reutlinger Gymnasiums alles anders: Die Mittelstufenschüler werden versuchsweise per iPad unterrichtet. Für Lehrer Lupschina ein spannendes Projekt. Kaum hat der Unterricht begonnen, macht er den Beamer an. Aufgabe an die Schüler war, mithilfe von digitalen Vorlagen einen eigenen Trailer zu produzieren, natürlich mit dem iPad. Fast alle wählten ihren Kurzfilm der Klasse vorzustellen.

Trailer produzieren für den Deutschunterricht? Üben von Erörterung und Reimschemata per App? Lupschina glaubt, mit den iPads die Schüler eher aus ihrer Lebenswirklichkeit abholen zu können: „Mit Filmen und Trailern beschäftigen sie sich ohnehin zu Hause. Das kann man in der Schule auch mal fachlich beleuchten.“

Die Schüler sind begeistert, auch die 14-jährige Anna: „Klar machen welche auch mal Quatsch mit dem iPad – aber im Großen und Ganzen arbeiten wir fokussierter.“ Manchmal, so sagt sie, seien sie schon stolz mit dem iPad durch die Schule laufen zu dürfen. Ihr gleichaltriger



Charlotte, Marie und Paul (von links) finden den Unterricht per iPad klasse. Die 14-Jährigen lernen beim Deutsch-Unterricht im Reutlinger Friedrich-List-Gymnasium, wie Tablets sinnvoll beim Lernen helfen können.
Foto: Tim Kummert

Klassenkamerad Florian ergänzt: „Das iPad eröffnet dem Lehren und Lernen ganz neue Möglichkeiten.“

Lupschina hat sich vorgenommen, an seiner Schule diese neue Art des Lernens zu etablieren. Er betont zwar, dass dabei pädagogische Aspekte nicht zu kurz kommen dürfen. Der Lehrer spricht aber vor Begeisterung. Das muss er auch, denn schon bis es zu dem Projekt kam, mussten viele Eltern überzeugt werden, dass iPads im Unterricht nicht der Ablenkung dienen. Nicht jeden konnte er überzeugen, es gab sogar Blockadeversuche.

War das nicht kraftraubend? Er winkt ab: „Mit der Zeit lernt man,

nicht mehr missionarisch tätig zu sein.“ Das Projekt wurde dennoch möglich, finanziert hat die Geräte dann der Förderverein. Erste Tests mit den iPads liefen über das Kreis-Medien-Zentrum (KMZ).

Dessen Leiter Reinhold Haussmann ist auch begeistert: „Das Spannende am Lernen mit dem iPad ist, dass ein Es-ist-wie-zu-Hause-Gefühl vermittelt wird.“ Geräte wie Tablets und Smartphones würden die Schüler ohnehin den ganzen Tag benützen. „Dadurch kommt die Schule näher an die Kinder heran, die Abneigung wird abgebaut.“ Auf seinem eigenen iPad hat Haussmann Filme, die Grundschü-

ler zeigen, wie diese mit wenigen Klicks eigene Bücher erstellen. Mit den Tablets könne eine Über- und Unterforderung einzelner Schüler abgefangen werden.

Die Euphorie von Lupschina und Haussmann teilt der Schulleiter Reiner Linsenbolz nicht ganz: „Natürlich ist das eine super Sache – und allein wegen dem großen Motivationshub der Schüler lohnt sie sich momentan. Aber ob es wirklich die große Bildungsrevolution wird, bleibt abzuwarten.“ Vor einigen Jahren hätten viele die Idee der Sprachlabore ebenfalls hochgelobt. Heute hätte kaum eine Schule mehr ein solches Labor. Nicht alles setzt sich eben durch. Dennoch sei die Idee mit dem iPads erstmal gut, sagt Linsenbolz: Er lasse Kollegen, wenn diese ein ordentliches Konzept vorlegen, gerne Dinge ausprobieren.

Die Schüler der Klasse 9a sitzen derweil noch immer an ihren Tablets. Sie beschäftigen sich jetzt mit dem Aufbau von professionellen Film-Trailern. Kurz vor Ende der Stunde geht Lupschina rum und verteilt Kopien als Arbeitsblätter. Ganz klassisch, auf Papier. Die digitale Bereitstellung hat bei der Datei ausnahmsweise nicht funktioniert.

Tradition trifft auf Technik

Vorreiter-Rolle Das Reutlinger Friedrich-List-Gymnasium ist eines der ältesten Gymnasien Deutschlands. Es hat einen traditionellen Ruf – mit Begabtenförderung und Chinakunde-AG. Die Schule sieht sich dennoch digital als Vorreiter. In den letzten Jahren wurden

viele junge Lehrer angestellt. In den Fluren hängen Bildschirme, die den Vertretungsplan zeigen.

Kosten Die Kosten eines iPad-Satzes für eine Schule belaufen sich nicht nur auf die Anschaffung der Tablets. Um mit den Geräten

lernen zu können, müssen erst ein eigenes Schul-Netzwerk und ein zentraler Knotenpunkt aufgebaut werden. Bei 30 iPads sei man schnell bei 25 000 Euro, so die Angabe des KMZ. Die Kosten hängen aber auch von den Gegebenheiten vor Ort ab. tim

Blühender Besuchermagnet

Landesgartenschau in Schwäbisch Gmünd endet mit Rekordergebnis

Mehr Menschen den je zuvor wollten dieses Jahr die Landesgartenschau sehen. Sie hat gestern ihre Tore geschlossen. Die Bürger von Schwäbisch Gmünd werden aber weiter von der Schau profitieren.

Schwäbisch Gmünd. Mehr als zwei Millionen Besucher haben die Landesgartenschau in Schwäbisch Gmünd gesehen, die gestern nach 166 Tagen zu Ende ging. Die Veranstalter sprachen von einem neuen Besucherrekord und zeigten sich mit dem Verlauf insgesamt zufrieden.

Baden-Württembergs Verbraucherminister Alexander Bonde (Grüne) hofft, dass die mit der Landesgartenschau verbundene Aufbruchstimmung für die regionale Wirtschaft und den Tourismus auch für die künftige Stadtentwicklung anhalten wird. „Die Schwäbisch Gmünder sind viele unkonventionelle Wege gegangen und haben beispielhaft viele Menschen in die Landesgartenschau eingebunden“, erklärte er.

Auch die beiden großen Kirchen hatten mit ihren spirituellen Angeboten zahlreiche Gäste begrüßen können. Jeden Tag gab es vier Andachten, daneben wurden während der Landesgartenschau rund 30 Gottesdienste auf der Haupttribüne gefeiert. Anziehungspunkte waren beispielsweise die Ausstellungen „Sinnenwelt“ in einem Zelt und der „mo-



Ausblick auf 2016: 1200 Bürger aus Öhringen bildeten gestern auf der Landesgartenschau den „lebenden“ Limes. So heißt das Motto der nächsten Schau. Foto: dpa

derne Kreuzgang“ im Fünfknopfturm oder der „Lebensweg“ mit sieben Stationen.

Auch wenn die Landesgartenschau jetzt ihre Türen schließt, werden die Bürger der Stadt weiter von ihr profitieren. Denn für das Projekt wurde Schwäbisch Gmünd fast völlig auf den Kopf gestellt. Mit Hilfe eines 280 Millionen Euro teuren Tunnels wurde mit der B29 eine der meistbefahrenen Bundesstraßen im Land unter die Erde verlegt. Wo früher Zehntausende Autos pro Tag unterwegs waren, bleibt nach der Schau ein Grünstreifen mit Strand

am Fluss erhalten. Wahrzeichen wie das fünfgeschossige „Forum Gold und Silber“ oder der fast 40 Meter hohe „Himmelsstürmer“ bleiben ebenso erhalten wie viele Brücken oder Parks, die renoviert oder neu angelegt worden sind. Investiert hat die Stadt 38,6 Millionen, hinzu kommen 30 Millionen Euro Fördergelder. Inklusive Privatinvestitionen belief sich die Gesamtsumme auf 120 Millionen Euro.

Die nächste Landesgartenschau findet in zwei Jahren in Öhringen statt. Das Motto lautet dann: „Der Limes blüht auf“. epd/lsw

NOTIZEN

Tumult bei Jugendkick

Tübingen. Ein Fußballspiel zweier Jugendteams am Samstag ist in Tübingen eskaliert. Spieler, Betreuer und Zuschauer hätten sich eine Schlägerei geliefert, teilte die Polizei gestern mit. Zwei Menschen wurden verletzt. Auslöser war wohl ein Platzverweis. Als die Polizei eintraf, hatte sich die Lage beruhigt. Das Spiel wurde abgebrochen. Wie viele Menschen an der Prügelei beteiligt waren, ist nicht bekannt. Gegen zwei Spieler werde wegen Körperverletzung ermittelt.

Kürbis knackt Rekord

Ludwigsburg. Wie viel Suppe man daraus wohl machen könnte? Mit einem 1054 Kilo schweren Koloss hat ein Schweizer Züchter bei der Europa-Meisterschaft im Kürbiswiegern gestern den Weltrekord geknackt. Der Kürbis mit einem Umfang von 5,72 Metern habe mit einem Spezialgerät auf die Waage gewuchtet werden müssen, teilte die Veranstalter in Ludwigsburg mit. Züchter Beni Meier habe mit dem dicken Ding zum dritten Mal hintereinander den eigenen Europa- und Weltrekord gebrochen.

Ohr abgebissen

Heilbronn. Fast ein halbes Ohr hat ein Mann einem 17-Jährigen im Streit auf einem Schulhof abgebissen. Ob das Ohrteil wieder angenäht werden konnte, war der Polizei gestern nicht bekannt. Dem jugendlichen Streitkandidaten fehlte nach der Auseinandersetzung mit dem 22-Jährigen in der Nacht zum Samstag in Heilbronn gut ein Drittel seiner rechten Ohrmuschel. Der Teenager kam in eine Hals-Nasen-Ohren-Klinik. Der 22-Jährige werde wegen Körperverletzung angezeigt.

Polizei löst Party auf

Neuenstein. Die sturmfreie Bude hat ein 18-Jähriger in Neuenstein (Hohenlohekreis) zum Feiern nutzen wollen – doch die Party lief aus dem Ruder. Er hatte den Eingeladenen gesagt, sie könnten Bekannte mitbringen – am Ende waren 250 Jugendliche auf dem Grundstück. Als ihm die Gäste-Zahl zu groß wurde, rief der 18-Jährige die Polizei. Diese schickte die Leute nach Hause. Den 18-Jährigen erwarten womöglich die Kosten für den Polizeieinsatz am Freitagabend.

Sattelzug durch Leitplanke

Bad Friedrichshall. Weil er die Ausfahrt zu spät bemerkte, hat ein 41 Jahre alter Lasterfahrer einen Unfall verursacht. Der Mann hatte den Sattelzug in der Nacht zum Samstag in Bad Friedrichshall (Kreis Heilbronn) schnell noch nach rechts gezogen und war durch eine Leitplanke gebrochen. Zugmaschine und Auflieger kippten um. Zum Umladen der Ladung sperrten die Beamten die B 27 für mehrere Stunden. Die Polizei beziffert den Schaden auf rund 100 000 Euro.

Aktionen gegen Fracking

Umweltschützer machen auf Gefahren aufmerksam

Pfullendorf. Mit Kundgebungen und Demonstrationen haben Fracking-Gegner am Samstag in der Bodenseeregion auf mögliche Gefahren der Gasfördermethode aufmerksam gemacht. Der Protest, der unter anderem in Pfullendorf und Überlingen lief, sei Teil des internationalen Aktionstags „Global Frack-down“, bei dem weltweit gegen die Förderung demonstriert werde, sagte Annamaria Waibel von der Naturschutzorganisation BUND in Pfullendorf (Kreis Sigmaringen).

Beim Fracking wird mit hohem Druck unter Einsatz von Wasser, Sand und Chemikalien Gestein in

etwa 1000 Meter bis 5000 Meter Tiefe aufgebrochen, um Gas aus Hohlräumen entweichen zu lassen, das dann weiter genutzt wird. Umweltschützer fürchten, dass die Chemikalien Trinkwasser verseuchen können.

In der Region am Bodensee werden größere Gasvorkommen vermutet, die mit Hilfe der umstrittenen Methode erschlossen werden könnten. Eine britische Firma untersucht derzeit zwei Felder bei Konstanz und Biberach auf jeweils mehr als 1000 Quadratkilometern – die Erlaubnis dazu läuft bis Ende 2015. lsw

Kretschmann kündigt Härte an

„Werden Stellvertreterkrieg nicht dulden“

Stuttgart. Baden-Württembergs Ministerpräsident Winfried Kretschmann (Grüne) hat ein hartes Vorgehen gegen Gewalttäter bei Demonstrationen etwa gegen die Terrormiliz IS angekündigt. „Wir werden einen Stellvertreterkrieg nicht dulden“, sagte er der Zeitung „Die Welt“ mit Blick auf Krawalle zwischen Kurden und Salafiten in mehreren deutschen Städten. „Allen muss klar sein: Es gibt in Deutschland nur friedlichen Protest. Alles andere ist nicht erlaubt und wird geahndet – und zwar hart.“

Ähnliche Vorfälle wie in Hamburg gab es im Südwesten bisher nicht, bei einer Kurden-Demo in

Stuttgart war am Dienstag aber ein Polizist durch Steinwürfe verletzt worden.

Im Kampf gegen fanatische Islamisten sieht Kretschmann vor allem den Verfassungsschutz gefordert. „In erster Linie muss sich der Verfassungsschutz auf solche Leute konzentrieren – das ist wichtiger, als sich auf die Kommunistische Plattform der Linkspartei zu fokussieren“, sagte er. Wenn Geheimdienste einen Sinn hätten, dann die Beobachtung radikaler Islamisten. „Alle anderen Maßnahmen, etwa eine Markierung von Pässen, sehe ich skeptisch.“ Sie könnten viel zu leicht umgangen werden. lsw